

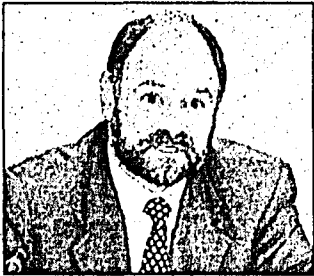
IN KÜRZE

Kleine Anfragen

- Walter Hartmann, VU:**
 ● Schutz vor nichtionisierender Strahlung
- Ingrid Hassler, VU:**
 ● Situation der staatlichen Pensionskasse
- Hugo Quderer, VU:**
 ● Basislehrjahr Informatik
- Ivo Klein, VU:**
 ● Bahnanbindung an das europäische Eisenbahnnetz
 ● Kosten Neuauftritt von www.liechtenstein.li
- Dorothee Latemser, VU:**
 ● Informationsbroschüre zum Krankenversicherungsgesetz
 ● Fahrplan LBA
- Alois Beck, FBP:**
 ● Stand LieComtel und Projekt Silikon
- Walter Vogt, VU:**
 ● Pisa-Studie, Vorbereitungen Gymnasium
- Roland Büchel, VU:**
 ● Kontrolle der Lenk- und Ruhezeiten Berufschaffeuere
- Paul Vogt, FL:**
 ● Internetportal Liechtenstein
 ● Publikationsreihe des Ressorts Justiz
 ● Konsequenzen Streichung NBU-Beiträge

Nähere Informationen zum FL-Minenräumgerät

VADUZ – Der Landtag wird vermutlich im kommenden März über einen Verpflichtungskredit von 1,6 Mio. Franken für das Projekt «Liechtensteinisches Minenräumgerät» befinden. Wie Regierungsrat Ernst Walch gestern ausführte, will die Regierung dem Landtag noch detaillierte Unterlagen über das Finanzierungskonzept zukommen lassen. Aus diesem Grund hat die Regierung das für gestern geplante Traktandum zurückgezogen.



«Die Regierung steht nach wie vor voll hinter diesem Projekt», stellte Ernst Walch eingangs unmissverständlich klar. Das neuartige Finanzierungskonzept sei letzte Woche in der Aussenpolitischen Kommission (APK) des Landtages intensiv diskutiert worden.

Mehr als humanitäre Hilfe

Wie Walch ausführte, sei es ein in Liechtenstein neuartiges Projekt, da erstmals verschiedene Ebenen und Instanzen eingebunden seien, nämlich die humanitäre Hilfe Liechtensteins, die heimische Wirtschaft sowie internationale Organisationen. Aufgrund der Medienberichterstattung habe das Projekt auch ein grosses Interesse in der Öffentlichkeit gefunden, so der Regierungsrat. Die Regierung wolle dem Landtag die zusätzlichen Informationen «landtagsgerecht» aufarbeiten und zur Verfügung stellen. Da dies in den letzten Tagen aufgrund seines Einsatzes beim EFTA-Vorsitz in Genf unmöglich gewesen sei, ziehe die Regierung das Traktandum zurück, um es dem Landtag Anfang des Jahres wieder vorzulegen, so Ernst Walch.

Know-how aus Liechtenstein

Das Projekt sieht vor, dass Liechtenstein seinen internationalen Verpflichtungen im Bereich der Vernichtung von Landminen durch die Entwicklung eines liechtensteinischen Minenräumgerätes nachkommen soll. Dabei soll bestehendes Know-how aus der heimischen Wirtschaft genützt werden, indem als Basis dieses Geräts der bekannte Schreitbagger der Fahrzeugfirma Kaiser AG in Schaanwald herangezogen und adaptiert werden soll. Für die Entwicklung würde das Land dazu ein zinsloses Darlehen von 1,6 Mio. Franken gewähren. (M.F.)

Schule für Sportler

Schulversuch «Schule und Begabtenförderung» vom Landtag bewilligt

VADUZ – Ab dem kommenden Schuljahr haben sportbegabte Jugendliche die Möglichkeit, in der Realschule St. Elisabeth eine spezielle Klasse zu besuchen. Dank reduzierter Unterrichtszeit sollen die «Sportschüler» Unterricht und Leistungssport unter einen Hut bringen können.

• Doris Meler

Mit 24 Stimmen genehmigte der Landtag gestern den Kredit in der Höhe von 654 000 Franken. «Ich gebe zu, dass es noch einige offene Fragen gibt. Um diese zu klären, mussten wir jedoch die Entscheidung des Landtages abwarten», erklärte Bildungsministerin Rita Kieber-Beck, nachdem Donath Oehri (VU) eine ganze Litanei noch ungeklärter Fragen verlesen hatte. Der Grundtenor war jedoch parteiübergreifend positiv. Ivo Klein (VU) beispielsweise lobte die Regierung, mit dem Vorschlag eine geeignete und grössenverträgliche Lösung gefunden zu haben: «Wenn alle, also Verbände, Schule, Schüler und Elternhaus, am selben Strick ziehen, dann ist das eine gute Lösung.» Donath Oehri begrüsste vor allem, dass bei den Sportklassen Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen gemeinsam in einem Klassenzimmer sitzen. «Das Unterrichten verschiedener Schulstufen in einer Klasse finde ich sehr interessant.» Donath Oehri hofft deshalb, dass dies bei der Evaluation dieses auf vier Jahre befristeten Sportschulversuchs auch ausgewer-



«Spitzensportler schaffen ein positives Image im Ausland, das Langzeitwirkung hat», Peter Lampert (FBP).

tet wird. Auch Roland Büchel (VU) sprach sich für dieses integrierte Modell aus: «Ich bin sicher, dass das gut herauskommen wird.»

Positives Image

Lob kam natürlich auch von Seiten der FBP: «Es ist der Regierung zu gratulieren, dass sie diese Thematik zielgerichtet aufgriff und bei den Sportverbänden, Vereinen, Sportfunktionären auf Verbands- und Vereinsebene, bei den Eltern und letztlich auch bei den Schülerinnen und Schülern eine breit angelegte Umfrage durchführte und

sich damit dieser Frage offen gegenüberstellte», hob Johannes Kaiser positiv hervor. An Spitzensportler würden in der heutigen Zeit sehr hohe Anforderungen gestellt, die nur mit aussergewöhnlichem Aufwand und speziellen Massnahmen bewältigt werden könnten, erklärte der FBP-Abgeordnete. Auch Peter Lampert (FBP) begrüsste das Vorhaben der Regierung: «Spitzensportler fallen nicht vom Himmel! Dazu brauche es gezieltes Training und Persönlichkeitsaufbau. Für Liechtenstein seien Spitzensportler sympathische Imageträger und des-

halb sehr wichtig. «Das im Zusammenhang mit Sportlern geschaffene Image hat eine Langzeitwirkung und ist damit eine wertvolle Unterstützung für alle anderen Bemühungen, unser Land mit einem Positiv-Image in der Welt zu positionieren.»

Nicht für musisch Begabte

Auf die Frage, weshalb es nur ein Modell für Sportler und nicht für musisch begabte Schüler gäbe, erklärte Rita Kieber-Beck, dass die Umfrage gezeigt habe, dass hier kein Bedarf gegeben sei.

Länderspiele grössenverträglich?

Nachtragskredit zum Länderspiel Liechtenstein – England sorgt für Diskussionen

VADUZ – Thema in der gestrigen Debatte um die Nachtragskredite waren vor allem die 203 000 Franken für die Abdeckung des Defizits des Fussballländerspiels Liechtenstein – England. «Ich frage mich, ob solche Länderspiele für Liechtenstein grössenverträglich sind», betonte Adrian Hasler (FBP) angesichts dieser Zahl.

• Doris Meler

Die Gesamtkosten, die das Länderspiel verursacht hat, beliefen sich auf 662 000 Franken. Adrian Hasler, zukünftiger Polizeichef, betonte, dass anzumerken sei, dass die internen Kosten der Landespolizei mit einem Ansatz von 50 Franken pro Stunde gerechnet worden seien. Wenn ein realistischer Satz von rund 100 Franken angesetzt worden wäre, würden sich die Gesamtkosten für das Länderspiel sogar auf 900 000 Fr. belaufen. «Der Liechtensteiner Fussball Verband (LFV) ist nicht in der Lage, auch nur einen Bruchteil der Sicherheitskosten ohne staatliche Unterstützung zu übernehmen. Die internen Kosten der Landespolizei werden dem LFV nicht verrechnet, der vom LFV übernehmende Anteil an externen Kosten wird vom Staat mittels Darlehen vorfinanziert und der Fehlbetrag von über 200 000 Franken soll nun gänzlich vom Staat übernommen werden. Dies, obwohl der LFV noch im März dieses Jahres bestätigt hat, 150 000 Fr. an zusätzlichen Sicherheitskosten zu übernehmen», kritisierte Adrian Hasler. Ausserdem wies er die Regierung darauf hin, dass sie sich in Zukunft überlegen müsse,



Jürgen Zech (FBP) betonte, dass der Fussballverband fähig sein sollte, Länderspiele selber zu finanzieren.

ob die Dienstleistungen der Landespolizei für die Veranstalter in Zukunft kostenpflichtig seien oder nicht. Wenn dies nicht der Fall sei, dann seien vermutlich die Veranstalter in Zukunft nicht mehr bereit, selbst ein Sicherheitsdispositiv zu erstellen und die anfallenden Kosten zu tragen. Rudolf Lampert (FBP) stimmte seinem Parteikollegen zu und betonte, dass man grundsätzlich überlegen müsse, ob diese Spiele finanzierbar sind: «Bei der kürzlichen Auslosung haben wir in dem Zusammenhang Glück gehabt, auch wenn der LFV das nicht so sieht.» Ivo Klein (VU) pflichtete dem bei: «Die Auslosungen sind nicht steuerbar, auf der anderen Seite wäre Liechtenstein wohl der erste europäische Staat, der sich von Fussballmeisterschaften abmelden würde.»

Grosse Werbewirkung

An den Auslosungen nicht teilnehmen ist für Roland Büchel

(VU) kein Thema: «Fussball hat international eine sehr grosse Werbewirkung», betonte er, «es wäre für das Land sehr schade, wenn solche Spiele nicht mehr stattfinden könnten.» Jürgen Zech (FBP) pflichtete da bei, meinte aber, dass der LFV fähig sein sollte, solche Spiele selber zu finanzieren: «In anderen Ländern ist das schliesslich auch so. Mit einem bewussten Kostenmanagement müsste das doch klappen.» Auch Rudolf Lampert nahm den Verband in die Pflicht: «Es muss der Wille des Verbandes da sein, in guten Zeiten Geld zu sparen, das man in schlechten Zeiten wieder hervorholen kann.»

Kein normaler Grossanlass

Auch Regierungsrat Alois Ospelt

wies darauf hin, dass es in diesem Zusammenhang viele Fragen zu klären gäbe. Generell sei der Veranstalter für das Sicherheitsdispositiv verantwortlich, angesichts der angespannten finanziellen Situation des LFV sei dies nicht möglich gewesen. Hier gelte es abzuwägen.

Im vorliegenden Fall habe es sich sicherlich nicht um einen normalen Grossanlass gehandelt. Wegen des Irak-Kriegs habe sich die Lage noch verschärft. «Ich bin der Auffassung, dass der LFV bei einem durchschnittlichen Sportanlass die Kosten tragen kann», so Alois Ospelt.

Schlussendlich fand die Vorlage einhellige Zustimmung und wurde als dringlich erklärt.

ANZEIGE

Goldschmied
Raphael Huber

Ringe von Raphael verzaubern ein Leben.

Juwelen · Schmuck · Exclusive Einzelanfertigungen
 Altenbach 1 · 9100 Vaduz · Liechtenstein · Telefon +423 352 61 21